

tien setzte er sich gegen den Proselytismus seitens der kath. Kirche ein und erhielt nach mehreren von ihm getätigten diesbezügl. Beschwerden 1835 eine Audienz bei K. → Ferdinand I. 1836 wurde Ž. zum Bischof von Buda ernannt, 1839 übernahm er die Eparchie von Temeswar; Inthronisation 1840. Bei der Wahl zum Metropoliten von Karlstadt 1842 war er einer der Kandidaten. Während der Revolution von 1848–49 verhielt sich Ž. sowohl serb.-patriot. als auch habsburgtreu und blieb während der über 100 Tage dauernden Belagerung von Temeswar durch aufständ. Ungarn in der Stadt. Ž. erhielt 1849 das Kommandeurkreuz des St. Stephan-Ordens und 1850 den Titel Geh. Rat verliehen.

L.: *Journal des Österr. Lloyd*, 2. 1. 1849; *WZ*, 15. 1. 1850, 8. 4. 1851; *Wurzbach*; *N. Milaš, Pravoslavna Dalmacija*, 1901, S. 556ff.; *E. Turczynski, in: Austrian History Yearbook* 3, 1967, S. 83ff.; *S. Vuković, Srpski jerarsi od devetog do dvadesetog veka*, 1996, S. 393f.; *Glasnik Crkveni časopis Srpske Pravoslavne Eparhije Temišvarске*, 2015, S. 26f.; *S. Jašin, Arhijereji Temišvarске Eparhije*, 2020, S. 158ff. (m. B.); *serb.-orthodoxe Kirchengmd. zur Hl. Dreifaltigkeit, Wien*.

(Z. Stojadinović)

Žižala Donovský Václav (Váceslav, Wenzel), eigentl. Žižala, Ps. Štěpán Donovský, Journalist, Publizist, Schriftsteller und Schauspieler. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 30. 8. 1824; gest. ebd., 2. 6. 1890 (Suizid). – Sohn des Kutschers Wenzel Žižala und dessen Frau Anna, geb. Schimann; verheiratet mit Gabriela Ž., geb. Steinigová. – Nach einer Lehre zum Polsterer begab sich Ž. 1847 nach Ungarn und Wien, wo er Mitgl. der Wanderbühne von Josef Alois Prokop wurde. Aus polit. Gründen musste er jedoch Wien verlassen und wechselte wieder nach Prag, wo er auch an der Revolutionsbewegung teilnahm (so verf. er die radikaldemokrat. Flugschrift „Českým bratřům – An mein Böhmen“ und lieferte Reformvorschläge an den Nationalausschuss). Nach Entlassung aus kurzzeitiger Haft schloss er sich erneut Prokops Bühne an und reiste mit dieser nach Chrudim. 1850 hielt er sich wieder in Wien auf und spielte in den tschech.sprachigen Auff. am Theater in der Josefstadt. Nach seiner Rückkehr nach Prag wurde Ž. 1853 neuerl. verhaftet und musste bis 1859 bei der Armee in der Lombardei und in Dalmatien dienen. Anschließend arbeitete er als Journalist in Prag, zuerst in der Administration der Ztg. „Čas“, ab 1862 bei den „Národní listy“, musste aufgrund einer Augenerkrankung seine Stelle jedoch 1888 – nach zweijähr-

ger Pause – aufgeben und beging schließl. aus finanziellen Gründen Selbstmord. In seinem Werk versuchte Ž. die zeitgenöss. Probleme der tschech. Ges. („Tři Čechové“, 1855) nach dem Muster der damals populären Romane eines Eugène Sue zu thematisieren. Dieser Versuch sowie weitere belletrist. Texte mit sozialkrit. Prägung („Karbaník a rodina jeho“, 1857) wurden von der Kritik jedoch abgelehnt. Ž.s langjähriges Interesse für das Theater spiegelt sich in zahlreichen Beitr. (u. a. über Wandertruppen), in der Hrsg. von Leitfäden für Laientheaterspieler oder Theaterkritiken bzw. in kultureller Feuilletonistik wider. Seine eigenen Dramen („Dáma a kytkárka“, 1858; „Děti bídý“, 1877) wurden mit Ausnahme eines Märchenspiels für Kinder („Božena Borotinská“, 1869) nicht inszeniert.

Weitere W.: s. LČL.

L.: *Prager Abendbl.*, 3., *Národní listy*, 4. 6. 1890; *LČL* (s. Donovský Žižala, m. W.); *Otto; Literární listy* 11, 1889–90, S. 249; *Osvěta* 21, 1891, S. 249; *Zábavné listy* 14, 1892, S. 501; *F. Roubík, in: Česká revue* 21, 1928/29, S. 224f., 273f.; *K. Kazbunda, České hnutí roku 1848, 1929, S. 172f.*; *J. Knap, Umělcové na pouli*, 1961, s. Reg.; *T. Hejma, Pozapomenuté osobnosti české literatury*, 2014; *Digitalizované pobytové přihlášky pražského policejního ředitelství (konskripce) 1850–1914* (Zugriff 29. 12. 2021).

(V. Petrbok)

Žižek Franz (de Paula Maurus Emil), Statistiker. Geb. Graz (Stmk.), 15. 1. 1876; gest. Frankfurt am Main, Dt. Reich (D), 10. 6. 1938; röm.-kath. – Sohn des Rgt.arztes i. R. und Chirurgen Franz Ž. (geb. Kirchnerberg in den Wind. Bühel, Stmk. / Cerkenjenjak, SLO, 10. 3. 1839; gest. Graz, 15. 1. 1926) und der Emilie Ž., geb. Ecker (geb. Raab/Győr, H, 12. 10. 1849; gest. Wien, 4. 6. 1924); ab 1912 verheiratet mit der Schneidermeisterstochter und Privatlehrerin Emma Martha Ž., geb. Warschawa (geb. Kreuzendorf, Dt. Reich / Gofuszowice, PL, 22. 3. 1880; gest. Frankfurt am Main, D, 11. 11. 1961). – Nach dem Gymn. stud. Ž. Jus an der Univ. Graz (1898 Dr. iur.), um danach 1898–99 in einer Anwaltskanzlei in Wien zu arbeiten. Es folgten 1899–1900 Stud.aufenthalte an der Ecole libre des sciences politiques und am Collège libre des sciences sociales in Paris sowie 1902 an der London School of Economics and Political Science in London. Nach dem Eintritt in den Staatsdienst 1902 als Gerichtsauskultant war er bis 1904 der Statist. Zentralkomm. in Wien dienstzugeteilt. Daneben wirkte er ab 1903 als Spezialkorrespondent für Österr. des Musée social in Paris. 1903